

Zur gest. Beachtung!
 Ich erhalte diese Woche
prima gelbe östr. Kartoffeln
 (beste Speiseware).
 Den Tag des Eintreffens gebe besonders bekannt.
Carl Fr. Maier u. Chor.

Friedens-Gesellschaft Schorndorf.
 Am Montag den 12. Sept., abends 8 Uhr im Waldhorn
öffentliche Versammlung
 aus Anlaß der Friedensstündgebung des Jaren, mit Vortrag des
 Herrn **Stadtpfarrer Umfried** aus Stuttgart.
 Siezu ist Jedermann — auch Damen — freundlich eingeladen.

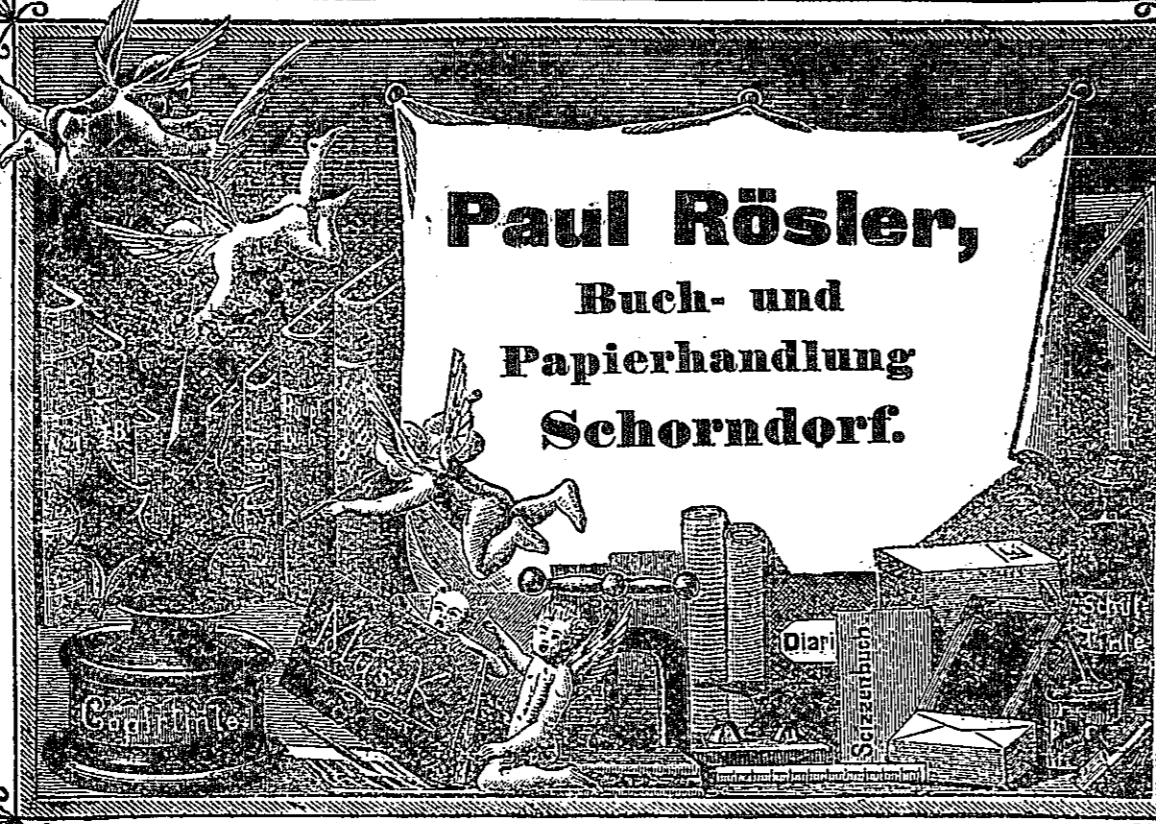
Schorndorf.
Gustav Bacher, Uhrmacher,
 oberer Marktplatz.
 Großes Lager in Taschen- und Wanduhren,
 Weckern, Regulatoren etc.
Uhrketten in allen Gattungen.
 Neuheiten! Gold- und Silberwaren. Neuheiten!
 Verfilberte und vergoldete Metallwaren,
 Kaffeelöffel, Bestecke etc.
 in großer Auswahl bei billigst gestellten Preisen.
Solide Reparatur-Werkstätte.

Ferd. Huss
Großheppach
 Bahnhofsstation Eudersbach, O.-A. Waiblingen
 empfiehlt sein großes Lager
aller Sorten feiner und mittlerer
Land-Weine
 in der Preislage von 30 bis 100 Pfg. per Liter
 unter Zusicherung reeller und gewissenhafter Bedienung und unter
 Garantie für Reinheit seiner Weine.
Fässer leihweise zum Verkauf in jeder Größe.

Soldatenbilder.
Bilder aller Art,
 werden unter Garantie, daß kein Rauch einbringen kann,
 billigst eingerahmt; auch werden
Blumen und Kränze
 in Glasrähmen oder Glasgloden gemacht.
Friedrich Lenz, Vorhänd.
Vereinsbilder.

Stenerbüchlein zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.
Markt- und Laden-Preise. Stuttgart 10. September 1898.
 1/2 Kilo Dönsfleisch . . . 74 1 Kilo Hausbrot . . . 28
 1/2 Kilo Rindfleisch . . . 65 1 Paar Weizen wiegen 80—120 Gr.
 in der Markthalle . . . 1/2 Kilo Wehl Nr. 0 . . . 21
 1/2 Kilo Kalbfleisch . . . 75 1/2 Kilo Wehl Nr. 1 . . . 20
 in der Markthalle . . . 1/2 Kilo Rindschmalz . . . 1.20
 1/2 Kilo Schweinefleisch . . . 80 1/2 Kilo Schweinefleisch . . . 70
 in der Markthalle . . . 1/2 Kilo süße Butter 1.10—1.20
 1/2 Kilo Hammelfleisch . . . 60 1/2 Kilo saure Butter . . . 1.—
 in der Markthalle . . . 1 Liter Milch . . . 16
 1 Kilo Speck . . . 10 frische Eier . . . 55—60
 1 Gans . . . 4.00—5.00 10 Kalteier . . . —
 1 Ente . . . 2—3 50 Kilo Gerste . . . 9.—
 1 Huhn . . . 1.50—1.80 50 Kilo Weichkorn . . . 7.50—8.—
 1 Taube . . . 50—60 50 Kilo Hafer . . . 8.80 bis 9.50
 1/2 Kilo Erbsen . . . 16 50 Kilo Heu . . . 2.50—2.80
 1/2 Kilo Linsen . . . 25 50 Kilo Stroh . . . 2.30—2.50
 1/2 Kilo Bohnen . . . 16 50 Kilo Stroh (neu) 1.50—1.80
 50 Kilo Kartoffeln . . . 4.00—4.50 1 Raummeter Buchenholz 11—12
 1/2 Kilo Kartoffeln . . . 5 1 Raummeter Birkenholz 10—11
 1 Kilo Weißbrot . . . 29 1 Raummeter Tannenholz 9—10
Kartoffel- und Krautmarkt. Zufuhr 500 Btr. Kartoffeln.
 Preis per Btr. 3 M. 80 S bis 4 M. 80 S. — Zufuhr: 4000 Stüd Sil-
 bertraut, Preis per 100 Stüd 12 bis 18 M.

Paul Rösler,
 Buch- und
 Papierhandlung
Schorndorf.

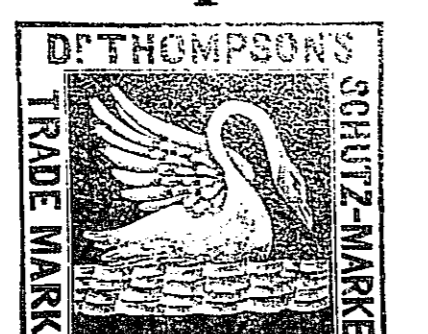


Unentbehrliches
Drachtwerk für jeden Gebildeten
 um billigen Preis:
Denkmäler der Kunst.
 Architektur, Skulptur, Malerei.
 Zur Uebersicht
 ihres Entwicklungsganges von den
 ersten künstlerischen Versuchen bis zu
 den Standpunkten der Gegenwart.
 Herausg. von
 Prof. Dr. F. Sälke
 und
 Prof. Dr. G. von Sösem.
 Mit ca. 2500 Darstellungen.
Achte Auflage.
Klassiker-Ausgabe.
 25 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in
 Farbendruck.
 36 Einzierungen à M. 1.—.
Pracht-Ausgabe.
 25 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck
 und 11 in Photographie.
 36 Einzierungen à M. 2.—.
 Karten zum Aufhängen der Abschnitte
 28. 2.—.
 Die „Denkmäler der Kunst“ waren von Sälke, hochgeachteter Ausarbeitung des Wichtigste
 und Schönste, was im Bereiche der Kunst geschrieben wurde. Es ist durch dieselben Jedermann
 Gelegenheit geboten,
 um einen ganz nachher billigen Preis
 in den Besitz eines wahrhaften Kunstmuseums zu gelangen.
Paul Neff Verlag in Stuttgart.
 Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.



Ein **Logis** mit 3 Zimmer samt
 Zubehör hat bis 1. Oktober oder
 später zu vermieten.
B. Viertel, neue Straße.

Dr. Thompson's
Seifenpulver



Pianinos,
 kreuzsaitig,
 mit Doppelpanzerstimmstock
 D.M.P. Nr. 30126
 von vorzüglich. Ton, mit unübertroffen-
 stimmungen & Reparaturen, ex. Stimmhaltung, eleganter Spielart in
 Austausch aller Instrumente, allen Stil- und Holzarten.
Fr. Bacher, Instrumentenmacher,
Schorndorf.



Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740²/₁₀ Mill. Mark.
 Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Millionen Mark.
 Dividende i. Jahre 1898: 30 bis 136²/₁₀ d. Jahres-Normalprämie
 — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Schorndorf: **Carl Hahn.**

Annoucen-Expedition
Rudolf Mosse
 Telefon No. 602 Stuttgart Königsstrasse 33
 Annoucen aller Art werden zu den gleichen Original-
 Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst
 zur prompten Besorgung entgegengenommen. —
 Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höch-
 ster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc.
 etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoucen
 werden bereitwilligst geliefert.
Ein Laufmädchen
 sucht sofort.
 Wer, sagt die Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.
 Insertionspreis: eine 5gepatente Zeilzeile oder deren Raum 10 S., Reklamezeilen 20 S. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.
Nr. 141. Mittwoch den 14. September 1898. 63. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.
 Mit dem 1. Oktober 1898 beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonne-
 ments und zur Neubestellung auf den wöchentlich viermal — Montags, Mittwochs, Freitags
 und Samstags — erscheinenden
Schorndorfer Anzeiger
 Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf
 mit Unterhaltungsblatt und Jugendfreund
 höflich einladen.
 Der „Schorndorfer Anzeiger“ kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht 1 M.
 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S., außerhalb des Oberamtsbezirks
 1 M. 35 S.
 Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition und unsere Austrägerinnen
 nehmen Bestellungen entgegen.
 Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu verhindern, wird gebeten, das Abonne-
 ment geistl. sofort zu erneuern.
 Redaktion und Verlag des Schorndorfer Anzeiger.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.
 5. Von Konstantinopel nach dem heiligen Lande.
 An einem Freitag nachmittag schiffen wir uns auf
 einem ägyptischen Schiffe mit griechischer Bemannung ein
 und genossen noch einmal die Pracht des Sonnenunter-
 gangs in Konstantinopel, das in schillernder, wechselnder
 Farbenpracht einem edlen orientalischen Teppich zu ver-
 gleichen war. Aus den leuchtend-blauen Wassern, auf
 denen die Sonnenstrahlen spielten, stiegen die Häuser-
 massen empor und ragten mit schimmernden Kuppeln und
 Türmen in den vergoldeten Aether, tausendstimmig mur-
 melte es von der Brücke, langsam sank Stambul zurück
 in grüne Schatten, das Meer farbte sich dunkler, dann
 erhellte Pera, der Gemeter Turm empfing den letzten
 Sonnenstrahl, und letzte Nebel entfielen dem goldenen
 Horn. Als wir die Spitze des Geli-Serai umschifften,
 verabschiedete sich der Himmel; es war tiefe Nacht, als wir
 in den Hellespont einführten und die Darbanelen passierten.
 Am folgenden Morgen schien die Sonne freundlich
 auf unser Schiff, das sich südlich gewendet hatte und am
 asiatischen Ufer entlang fuhr. Dasselbe zieht sich ge-
 birgig und taht hin, natürlich baumlos wie alles, was
 zum ottomanischen Reiche gehört. Die Ufer sind sehr
 spärlich bewohnt, wenige ärmliche Dörfer und hier und
 da ein kleines türkisches Dorf unterbrechen die Einförmig-
 keit der rauhen Landschaft. Bald zeigten sich jedoch die
 ersten Inseln des griechischen Archipels und verließen
 uns lange nicht mehr, so daß wir wie in einem bald
 breiter, bald enger werdenden Kanal dahinfuhren. Nach-
 mittags errichteten wir Mytilene, das alte Lesbos, heute
 ein griechisches Städtchen ohne hervorragende Gebäude,
 und am Nachmittag den Meerbusen von Smyrna mit
 seiner modern aussehenden Handelsstadt, auf welche der
 Berg Paphos mit einer Burgruine und dem von Cyprien-
 sen übergrabenem Grabe des heiligen Polykarp herunter-
 schaut. Bewundernswert sind die Lage und Hafenbuch.
 In Smyrna befindet sich ein deutsches Waisenhaus, eine
 deutsche Schule und ein Erziehungsheim der Kaiserwerter
 Schwestern und, umweit der Stadt in Karatash, ein
 Schwestern-Erholungsort. Stadt und Bazar bieten nicht
 viel Eigentümliches. In der Stadt dominiert das grie-

Die Sternwirtin.
 Erzählung für das Volk von A. von G a h n.
 (Nachdruck verboten.)
 34. Fortsetzung.
 „Mir ist nimmer herzleidig darum zu Mute,“ ent-
 gegnete der Wurzer finster. „Für mich ist sie tot und
 begraben und der Bub mit.“ Er fuhr mit der flachen
 Hand durch die Luft, als wolle er etwas fortjagen.
 „Schreib ihm das, Wirt.“
 „Ich?“ fuhr der Angeredete auf. „Wißt ihn
 nicht selbst schreiben?“
 „Nein,“ sagte der Bauer hart. „So lange er nicht
 von selbst heimkommt und reuig bekennt, habe ich keinen
 Sohn mehr.“
 „Wißt den Brief nicht lesen, den er der Lenei ge-
 schrieben?“
 Der Wurzer hob abwehrend die Hand. „Nichts
 will ich mehr. Laß mich aus mit allem. Ich mir nur
 den Gefallen und schreib's ihm, was ich von ihm halt,
 damit er mir nicht unverschämte auf den Hals kommt
 und's nicht unter die Leut kommt, was mir widerfahren.“
 „Ich soll ihm schreiben, daß er nicht herkommt, das
 willst ausdrücklich?“ fragte er eindringlich.
 „So ausdrücklich, daß er's versteht,“ sagte der
 Wurzer kalt.
 „Nun, ich will dir den Gefallen thun, wenn's dir
 recht ist. Aber behalt's im Sinn, daß du's so verlangt
 hast! Damit's nicht heißt, wenn's doch einmal zu einer
 Aussprach kommt zwischen dir und ihm, ich hält Vater
 und Sohn auseinandergebracht. Hößt Wurzer?“
 „Was spricht's so viel darüber? Mein', ich weiß
 nicht mehr, was ich will? Mein', es kömmt mir ein-
 mal leid sein, den Lügner und Dieb aus meinem Haus
 gestoßen zu haben? Da kennst den Wurzer schlecht.
 Wo der handelt, bereut er nicht.“
 „Es soll geschehen, wie du's willst.“ Damit war
 der Wirt fortgegangen.
 Der Wurzer aber machte einen Strich auch unter
 dies und legte es zu dem andern. Für ihn war der
 Benedikt tot. —
 Der Brief an Lenei lautete wie folgt:
 „Liebes Lenei.
 Da ich ein alter Mann bin und Sie meines lieben
 Benedikts Braut sind, darf ich mir's schon erlauben,
 Sie so anzureden, wenn ich Sie auch noch nicht kenne.
 Benedikt steht mir so nahe oder ist mir so teuer wie
 ein Sohn. Kommen Sie sobald als möglich, denn der
 Benedikt wird mir doch nicht eher wieder ganz gesund,
 als bis er sein liebes Lenei hier hat.“
 Darauf folgte, wie die Lenei ihre Reife einrichten
 sollte und was mit dem Benedikt geschehen war. Alles
 ausführlich dargestellt. Auf einen besonderen Vogen hatte
 Benedikt mit zitternder Hand geschrieben:
 „So ausdrücklich, daß er's versteht,“ sagte der
 Wurzer kalt.
 „Nun bin ich Gottlob wieder so weit, daß ich's jeben
 Augenblick weiß und fühle, wie sehr gern ich Dich hab'
 und daß ich ohne Dich keine ruhige Stund' mehr finde.
 Wenn Du Deinem lieben Benedikt wünschst, daß er
 bald wieder gesund wird, dann kommst gleich her und
 sagst's ihm in die Augen hinein, wie er's so gern hört,
 daß Du ihn lieb hast. Einen Kummer brauchst' Dir
 jetzt nicht mehr wegen der Zukunft zu machen. Der
 liebe Herrgott hat mein Gebet erhört, das ich am Abend,
 eh' ich fortging, emporgeschickt hab' zu ihm aus meiner
 Not, er möcht' mir helfen, daß ich nicht mehr als ein
 gar so lumpiger Freier vor Dir steh'. Den' Dir, der
 liebe Herr, der mich gesund gepflegt hat, will mir darum,
 daß ich mein armenliches Leben für ihn gewagt hab',
 was hoch nur Christenpflicht war, ein so großes Ver-
 mögen schenken, daß ich's kaum auszubedenken vermag
 und es mein einziger Kummer ist, ob's auch recht ist, wenn
 ich's annahm'. Aber er giebt's so gern, daß er mir das
 Nehmen leicht macht, und der Gebente an Dich läßt
 mein Herz vor Freude aufhüpfen, wenn ich mir ausniahl',
 was Du für ein Gesicht machen wirst, wenn Du's er-
 fährst, daß ich Dir — erwidert nur nicht — bare hundert-
 tausend Gulden in die lieben Händen legen kann, bald
 ich's will. Es muß ein grauam reich Herr sein, denn
 er laßt nur, wenn ich's gar nicht begreifen kann, das
 viele Geld und meint, ich sollt' mich danach gar nicht
 umsehen, denn für ihn wär's nicht mehr, als wenn ich
 einen Guldenstücken in die Hand nähme. Nun komm
 bald her, mein liebes Lenei, damit ich meine Freunde mit
 Dir aussprechen kann. Bald ich Deine lieben Hand'